

Der Weg des Gebens

Gerald Weston

Zecken, Moskitos, Stechmücken und andere parasitäre Insekten saugen Blut aus ihren Opfern. Diese Parasiten sind wegen ihrer unangenehmen Wesensart beinahe auf der ganzen Welt verachtet: Sie nehmen etwas von anderen und geben als Gegenleistung nichts anderes als Juckreiz, Schmerzen und Krankheiten.

Obwohl Bienen stechen und wir sie deshalb fürchten mögen, verachten wir diese nicht auf dieselbe Weise. Wir wissen, dass sie nur zur Selbstverteidigung handeln, wenn sie stechen, und sie geben uns ja süßen Honig. Zugegeben, wenn sie denken könnten, wie wir, hätten sie wohl eine andere Ansicht, wenn wir erklären, dass sie uns den Honig „geben“ – sie würden vielleicht eher das Wort *rauben* verwenden, um zu beschreiben, wie wir den Honig aus ihren Waben entnehmen. Dennoch sorgt ein guter Imker auch für seine fleißigen kleinen Arbeiter und lässt ihnen reichlich Honig, damit sie überleben und wachsen können.

Tatsache ist, dass wir verständlicherweise *Gebende* mögen, während wir *Nehmende* verachten – ob sie nun acht, sechs oder zwei Beine haben. Ja, jeder liebt Leute die *geben*, aber nicht Leute die *nehmen*. Selbstsüchtige und gierige Menschen stoßen uns ab, wenn sie mit Ellbogenmentalität handeln und nicht zögern, andere zu übervorteilen, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt. Wir sind angewidert von immer wiederkehrenden Nachrichten über Trickbetrüger, die ältere, naive oder leicht beeinflussbare Menschen herzlos ausnehmen.

Eine der wunderbarsten Wahrheiten, die wir kennen können, ist, dass Gott nicht jemand ist, der nimmt. Er ist ein Gebender! Er gibt Nahrung und Wasser, um uns am Leben zu halten; Materialien, die wir verwenden können, um Behausungen zu bauen, die uns vor Regen schützen oder zur Herstellung von Kleidung, die uns warm hält (und gut aussehend oder hübsch). Nahrung kommt in verschiedenen Farben, Konsistenzen und Geschmacksrichtungen – und anders als Geld wächst sie manchmal sogar auf Bäumen. Sie schießt auch aus dem Boden, fliegt durch die Luft und kann in Flüssen, Seen und dem Meer gefangen werden.



Als physische Wesen brauchen wir diese Gaben Gottes, um zu überleben. Für all seine Großzügigkeit erwartet Gott nur, dass wir 10 Prozent „Miete“ aus dem Zuwachs geben, den er uns gegeben hat – und selbst diese Forderung ist eine Art „Geschenk“, das er gibt, um uns wertvolle Lektionen des Gebens, der Großzügigkeit und der Fürsorge für andere beizubringen. Als liebender Vater

will Gott, dass wir uns immer an die Quelle der guten Gaben, die wir erhalten, erinnern. Er will, dass wir die Tugend der Dankbarkeit entwickeln, um Eigensucht zu überwinden und zu lernen, wie wir unser Geld und unsere Ressourcen weise einteilen.

Die größte aller Gaben

Gott hat uns sehr viele Ressourcen gegeben, die es uns ermöglichen, angenehm zu leben. Doch es gibt eine unendlich größere Gabe, die er uns angeboten hat – die Gabe seines eigenen Sohns als Opfer für unsere Sünden. Johannes 3, 16 sagt uns: „Denn so [sehr] hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn **gab**, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat“ (Schlachterbibel 2000). Wir sollten Gott danken, dass er ein *Gebender* ist, und kein *Nehmender*, denn ohne dieses Geschenk von unschätzbarem Wert würden wir alle vergehen!

Als unsere Ureltern Adam und Eva sich entschieden, von der verbotenen Frucht zunehmen – ein Symbol für ihren Entschluss, selbst zu entscheiden, was richtig und was falsch ist – hatten sie die Todesstrafe verdient: „Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben“ (1. Mose 2, 16-17). Seitdem haben wir – die gesamte Menschheit zusammen und jeder Einzelne – Gottes Gesetz verworfen und unsere eigenen ignoranten und arroganten Einschätzungen über richtig und falsch vorgezogen: „Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“ (Römer 3, 23). Erinnern Sie sich, wie die Bibel Sünde definiert: „Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz; und die Sünde ist die Gesetzesübertretung“ (Schlachterbibel 1951).

Der Sold, den wir verdienen, wenn wir Gottes Gesetz übertreten, ist der Tod. Doch das ewige Leben wurde ermöglicht durch Gottes unverdientes Geschenk an uns, das gegeben wurde, als Jesus sein Leben an unserer Stelle hingab (Johannes 3, 16; Römer 6, 23). Gott erkaufte uns aus dem Tod zurück, indem er etwas weitaus wertvolleres als Silber oder Gold gab – das kostbare Blut Jesu Christi (1. Petrus 1, 18-19)! Und dies war keine spontane Entscheidung; es war alles seit Anbeginn der Welt vorausgeplant (Offenbarung 13, 8). Es gibt keine wichtigere Botschaft in Johannes 3, 16 als diese. Die Menschheit kennt keinen größeren Akt der Liebe!

Zwei falsche Konzepte

Der „goldene Vers“ in Johannes 3,16 bietet allen Menschen eine große Hoffnung. Aber die volle Tiefe seiner Bedeutung bleibt oftmals im Dunkeln, weil es an biblischem Verständnis insgesamt fehlt. Es gibt zwei übliche

falsche Konzepte über diesen Aspekt von Johannes 3, 16: Gottes Geschenk an uns – einschließlich seiner Gabe des ewigen Lebens – und die Reaktion, die er im Gegenzug von uns erwartet.

Wir hören oft, wie bekennende Christen sehr emotional über die Rolle sprechen, die Jesus bei unserer Erlösung spielt. Natürlich sollten wir dabei tiefgründige Gefühle von Dankbarkeit und Verpflichtung für sein Opfer empfinden – solche Gefühle sind sehr lobenswert. Aber was ist mit der Rolle des Vaters? Wie oft wird er übersehen – ausgeblendet –, wenn man diese Passage betrachtet? Doch in Johannes 3, 16 ist die Rolle desjenigen, der seinen Sohn hingegeben hat, vorherrschend: „Denn so sehr hat Gott [der Vater] die Welt geliebt, dass er [der Vater] seinen [wiederum: der Vater] eingeborenen Sohn **gab**, damit jeder, der an ihn [Jesus Christus] glaubt, nicht verlorengelht, sondern ewiges Leben hat“.

Wenn ein Kind verletzt wird oder Schaden erleidet, wie viele Eltern gibt es da immer wieder, die aufrichtig sagen, sie würden gerne mit dem Kind tauschen?! Man muss wohl Eltern sein, um wirklich nachvollziehen zu können, welchen Schmerz Eltern empfinden, wenn ihre Kinder leiden. Es ist schon schlimm genug, ein Kind durch einen Unfall zu verlieren, aber es gibt kaum eine schmerzlichere Situation für Eltern, als mit ansehen zu müssen, wie das eigene Kind einen langsamen, schmerzhaften Tod erleidet, wie es bei manchen Krankheiten der Fall ist. Wenn wir dies bedenken, wie viele von uns haben dann bisher nicht wirklich die Rolle des Vaters in dem Drama vor fast 2000 Jahren beachtet? Wie viele von uns haben vielleicht sogar **gänzlich** den Vater unberücksichtigt gelassen und nur seinen Sohn betrachtet? Doch in diesem Vers, wie auch im gesamten Johannesevangelium, ist die Rolle des Vaters vorherrschend und Jesus weist *immer wieder* auf ihn hin.

Jesus sagt uns, wir sollen den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten (Johannes 4, 23), dass er nicht eigenmächtig gekommen ist, sondern im Auftrag des Vaters (Johannes 5, 43; 12, 49-50), dass er kam, um den Willen des Vaters zu tun (Johannes 8, 28-29; 18, 11), dass keiner zu ihm kommen kann, es sei denn, der Vater zieht ihn (Johannes 6, 44-45.65), dass er nur tun konnte, was der Vater wollte (Johannes 5, 19), dass der Vater größer ist als er (Johannes 14, 28) und dass er kam, um den Vater zu offenbaren (Johannes 1, 18).

Immer wieder finden wir, dass Jesus uns auf seinen Vater verweist. Im so genannten „Vaterunser“ – einem Muster, das Christus seinen Jüngern gegeben hat, als sie ihn fragten, wie man beten solle – sagte Jesus zu ihnen, sie sollten ihre Gebete an den Vater richten (Lukas 11, 2). Er gab uns auch das Recht, seinen [Jesu] Namen – seine Autorität – zu gebrauchen, wenn wir zum Vater gehen (Johannes 14, 13-14; 15, 16).

Ein weiteres falsches Konzept ist subtiler. Gott der Vater und Jesus Christus haben so viel für uns getan, dass wir absolut dankbar für all das sein sollten, was sie für uns getan haben, immer noch tun – und auch zukünftig tun werden. Es stimmt, dass die meisten Menschen nicht annähernd dankbar genug sind. Und viele, die sich heute als Christen bezeichnen, **betonen fast**

ausschließlich, was Gott für uns getan hat. Leider geschieht es nur allzu leicht, dass daraus eine selbstsüchtige Einstellung in uns entsteht. Gott gibt, wir nehmen. Es mag wahr sein, dass man Gott nie im Geben übertreffen kann. Aber dies bedeutet nicht, dass wir nicht auf Gottes Gabe reagieren sollten, indem wir nicht auch unsererseits geben.

Um uns herum können wir deutlich sehen, was geschieht, wenn Eltern immer wieder ihren Kindern Dinge geben, ohne ihnen gleichzeitig beizubringen, eine Einstellung des Gebens zu entwickeln. Sie bezahlen oft einen hohen Preis, indem sie ein verwöhntes, selbstzentriertes Kind aufziehen. Ist es das, was Gott von uns will? Natürlich nicht! Offensichtlich will unser großzügiger Schöpfer, dass wir dieselbe gebende, fürsorgliche Einstellung entwickeln, die er uns entgegenbringt. Ja, was Gott für uns getan hat, ist wunderbar – mehr als wir ausdrücken können. Aber ist dies alles, worum es beim Christentum geht? Ein oberflächliches, selbstzentriertes Verständnis von Christentum, das sich allein auf das konzentriert, was Gott für uns getan hat, kann – ohne dass wir es erkennen – zu einer selbstsüchtigen Religion werden, die auf *nehmen* beruht, statt auf *geben*.

Stellen Sie sich einen Sohn vor, der jedem, den er trifft, erzählt, was für einen wundervollen Vater er hat – einen Vater, der ihm ein Auto gekauft hat und ihm jede Woche den Tank auffüllt, der ihm und seinen Freunden jeden Samstagabend Pizza spendiert, der ihm erlaubt, all seine Anweisungen zu ignorieren, wie es ihm gefällt, und der all das aus seiner eigenen Tasche bezahlt, während sein Sohn absolut untätig herumsitzen kann und nichts für seine Familie zu tun braucht. Würde irgendjemand denken, dass dies wirklich ein wundervoller Vater ist? Und wäre ein solcher Vater wirklich erfreut über einen Sohn, der sich in keiner Weise darüber Gedanken macht, wie er dem Vater helfen kann, sondern der nur immer mehr haben möchte? Nein!

In der realen Welt verstehen wir, dass sogar der großzügigste Vater kein dankbares Kind großziehen wird, wenn er ihm nicht beibringt, zu gehorchen. Wer **nimmt**, neigt dazu, nicht wertzuschätzen, welche Mühe es dem gemacht hat, der **gibt**. Ja, es ist entscheidend, dass wir Gott dankbar sind und ihn preisen, aber wenn wir nicht auch in uns seine Einstellung des Gebens entwickeln, und wenn wir nicht auf seine Anweisungen hören, erfüllen wir nicht seine Wünsche, die er an uns hat. „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“ (Lukas 6, 46; siehe auch Matthäus 7, 21-23).

Jesus gab dieses berühmte Gleichnis: „Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, ich bin nun drei Jahre lang gekommen und habe Frucht gesucht an diesem Feigenbaum und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmt er dem Boden die Kraft? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab“ (Lukas 13, 6-9).

Zusammen mit dem Gleichnis von den Talenten betrachtet, wird deutlich, dass auch wir abgehauen und weggeworfen werden, wenn wir nicht „Früchte“ in unserem Leben hervorbringen:

„Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging: Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an. Dem einen gab er fünf Talente Silbergeld, einem anderen zwei, wieder einem anderen eines, jedem nach seinen Fähigkeiten. Dann reiste er ab. [...] Zuletzt kam auch der Diener, der das eine Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist; du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast; weil ich Angst hatte, habe ich dein Geld in der Erde versteckt. Hier hast du es wieder. Sein Herr antwortete ihm: Du bist ein schlechter und fauler Diener! ... Hättest du mein Geld wenigstens auf die Bank gebracht, dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückerhalten. Darum nehmt ihm das Talent weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat! Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen“ (Matthäus 25, 14-15.24-30; Einheitsübersetzung).

Das Gleichnis von den Pfunden bezeugt diese Wahrheit ebenfalls (Lukas 19, 11-24). Wir müssen etwas mit den Gaben tun, die Gott uns gegeben hat (siehe Verse 20-24). Dankbar für das zu sein, was Jesus für uns getan hat, ist richtig und gut, aber Gottes Gabe zu nehmen und nichts damit anzufangen ist eine selbstsüchtige Handlung – und wird in der Katastrophe enden. Die Früchte des Geistes Gottes zu tragen (Galater 5, 22-23) ist eine Voraussetzung, wenn wir Jesu Jünger sein wollen: „Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger“ (Johannes 15, 8).

Schafe und Böcke

Jesus erklärte, dass er, wenn er zurückkehrt, die Schafe von den Böcken scheiden wird. Schafe werden als *Gebende* beschrieben, als diejenigen, die selbstlose Fürsorge für andere zeigen, und diese werden das Reich Gottes erben:

„Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit ... werden [alle Völker] vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu

seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen“ (Matthäus 25, 31-36).

Menschen, die wirklich und aufrichtig um das Wohlergehen der anderen besorgt sind, dienen nicht nur, um gesehen zu werden (Matthäus 6, 1-4). Da ihre Akte der Liebe aus echter Fürsorge für andere geleistet werden, überrascht es nicht, dass sie darüber nicht Buch führen oder deshalb viel von sich halten würden, weil sie dienen. Christus lebt in solchen Menschen (Galater 2, 20) und Christi Lebensweise wird zu ihrer Lebensweise.



„Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25, 37-40).

Auf der anderen Seite beschreibt dieses Gleichnis Böcke als *Nehmende* – als Menschen, die sich wenig oder gar nicht um das Wohlergehen der anderen um sie herum kümmern. Solche Leute sind nicht bereit, anderen zu dienen, und letztlich wird ihr Lohn ins Feuer geworfen und verbrennt (Matthäus 3, 12; Maleachi 3, 21).

„Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie ihm auch antworten und

sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben“ (Matthäus 25, 41-46).

Dieses Gleichnis zeigt die zwei grundsätzlichen Lebensweisen. Die erste ist der **Weg des Gebens** – ein Leben in selbstloser Fürsorge für die Menschen um uns herum. Der zweite ist der **Weg des Nehmens** – wo man zum Eigennutz nimmt, ohne an andere zu denken. In Johannes 3, 16 erklärt Gott seinen Weg des Gebens zu der Lebensweise, die wir lernen sollen. Und wir erhalten nur das Geschenk des ewigen Lebens, wenn wir, seinem Beispiel nachfolgend, diese Lebensweise erlernen und so gut wir können praktizieren.

Gottes Einstellung und Vorbild der aktiven Fürsorge ist in der gesamten Bibel erkennbar. Nachdem das Wort – derjenige, der Jesus Christus wurde – die Zehn Gebote gegeben hatte, rief er aus: „Ach dass sie ein solches Herz hätten, mich zu fürchten und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf dass es ihnen und ihren Kindern wohlginge ewiglich!“ (5. Mose 5, 29).

Als Jesus auf dieser Erde umherging, beklagte er trotz der Frustration im Umgang mit den selbstgerechten und streitsüchtigen Pharisäern, Sadduzäern und anderen Juden seiner Zeit die Zerstörung, die er über Jerusalem kommen sah: „Jerusalem, Jerusalem, ... Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!“ (Matthäus 23, 37).

Uns wird sogar in Hesekeel 18, 32 und 33, 11 gesagt, dass Gott keinen Gefallen am Tod der Gottlosen hat. Wenn wir es wirklich verstehen, steht die Liebe Gottes des Vaters und Jesu Christi außer Frage. Und es ist dieselbe Einstellung des Gebens und der aktiven Fürsorge, die Gott in seinen Kindern heranbildet. Dies ist der Weg zum Frieden und zur Harmonie, der im Reich Gottes und für alle Ewigkeit bestehen wird!



Was wird IHR Stolperstein sein?

von Roderick C. Meredith

Die meisten, die schon viele Jahre in der Kirche sind, wissen, dass in den vergangenen paar Jahrzehnten *viele Tausende* von Menschen, von denen wir dachten, sie seien „Geschwister“ die Kirche und die Wahrheit verlassen haben. Ich rede hier nicht hauptsächlich von denen, die in einigen der „Splittergruppen“ der Weltweiten Kirche Gottes sind – wie sie manchmal genannt werden. Ich rede von den Tausenden, die buchstäblich „alles“ verlassen haben. Viele waren einfach enttäuscht oder verwirrt. Viele wurden verbittert. Und viele weitere sind einfach abgedriftet, ohne sich groß Gedanken zu machen, weil sie offensichtlich schon zu Anfang sehr schwach gewesen waren.

Mit der Zeit, so lehrt mich meine Erfahrung, wird es viele weitere angebliche „Geschwister“ geben, die uns verlassen werden – aus einer Vielzahl von Gründen. Werden **Sie** unter ihnen sein?

Wenn Sie dies lesen, wird das Jahr 2012 schon fast vorüber sein – über 40 Jahre nach dem Frühling 1972, wo viele in der Kirche Gottes – mich **nicht** eingeschlossen – einmal gedacht hatten, die Große Bedrängnis würde beginnen, als Vorbereitung auf die Rückkehr Christi am Posaunenfest 1975! Viele von uns haben inzwischen weitaus länger „gewartet“, als wir früher einmal gedacht haben. Diese lange Wartezeit lässt viele von uns von Zeit zu Zeit entmutigt sein. Daher müssen wir uns an Jesu inspirierte Warnung erinnern: „Wenn aber jener als ein böser Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, seine Mitknechte zu schlagen, isst und trinkt mit den Betrunkenen: dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und er wird ihn in Stücke hauen lassen und ihm sein Teil geben bei den Heuchlern; da wird sein Heulen und Zähneklappern“ (Matthäus 24, 48-51).

Verzögert Jesus tatsächlich sein Kommen? Geschwister, die meisten von Ihnen erkennen, dass Gott die Zeit in Begriffen von *Tausenden* von Jahren zählt (2. Petrus 3, 8-9). Wir versuchen oft aufrichtig, die Zeit herauszufinden, können vielleicht sogar „qualifiziert raten“ im Bezug auf biblische und menschliche Chronologie – um zu versuchen, eine *Idee* zu haben, wann Christus zurückkommen könnte. Aber wir liegen **oft** falsch (Markus 13, 32-33). Also müssen wir uns darauf besinnen, dass Jesus uns sagte, wir sollten die „Zeichen“ beobachten (1. Thessalonicher 5, 4-6) – und **niemals** sagte, wir sollten ein spezifisches Datum nennen! Heute könnten viele nur allzu leicht nachlässig werden und sagen: „Mein Herr kommt noch lange nicht“ (Lukas 12, 45-46). Sie lassen vielleicht darin nach, eifrig die Bibel zu *studieren*, tiefgründig über Gottes Wort und all die wundervollen Lektionen

darin zu *meditieren* – und sie fahren vielleicht sogar die Zeit an eifrigen *Gebeten* und **Fasten** deutlich zurück. Dies macht es dem „Bösen“ sehr leicht, ihren Sinn und ihre Gefühle stark zu beeinflussen. Satan geht wirklich „umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1. Petrus 5, 8). Wir müssen das alle klar erkennen – und dem **widerstehen**, wenn uns falsche Gedanken und Einstellungen in den Sinn kommen, da wir wissen, dass es der Satan sein dürfte, der uns damit beeinflussen will!

Während die westliche Welt im Besonderen an Stärke verliert und unsere Halsstarrigkeit wirklich **gebrochen** wird (3. Mose 26, 19), und während wir immer tiefer in unmoralischem Verhalten versinken – sogar gutheißen, dass Männer andere Männer „heiraten“ – ist es Zeit, **aufzuwachen**! Denn sogar der Apostel Paulus warnte die Geschwister seiner Zeit: „Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, **aufzustehen** vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts“ (Römer 13, 11-12). Als jemand, der Gott in seinem Werk nun schon über 60 Jahre mit ganzer Kraft dient, möchte ich Ihnen **sechs wichtige Gründe** erklären, weshalb so viele abgefallen sind – und warum noch *viele weitere* von der Wahrheit abfallen könnten.

Werden **Sie** unter denen sein? Wenn Sie persönlich *diesen Artikel* aufrichtig und mit Gebet **studieren** und entsprechend **handeln**, brauchen Sie sich von keinem dieser Stolpersteine aus Gottes Kirche reißen zu lassen! Während Sie sich Gedanken über die folgenden Punkte machen, die das geistliche Leben von so vielen Menschen zerstört haben, fassen Sie den Entschluss, selbst **nicht** in eine dieser Kategorien zu fallen. Sorgen Sie dafür, dass Sie ausharren und dort bleiben, wo Gottes Geist wirkt und wo sein Werk getan wird – damit Sie auf ewig in seinem Reich sein können!

Nie bekehrt?

Sind Sie bereit, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass Sie **niemals** vollständig oder tiefgründig bekehrt waren? Wie Sie wissen, warnte der Apostel Paulus schon die Christen von Korinth im ersten Jahrhundert: „Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!“ (2. Korinther 13, 5; Schlachterbibel 2000). Gott selbst gebietet uns also, dass wir uns selbst „prüfen“ sollen. Wir müssen bereit sein, zu erkennen, ob wir wirklich von Gott „überwunden“ wurden und bereit sind, Könige und Priester unter Jesus Christus zu sein, wenn er in wenigen Jahren zurückkehrt, um das Reich Gottes hier auf Erden zu errichten, oder nicht.

Denken Sie nach! Haben Sie vollständig *bereut* und sich wirklich geistlich **begraben**, als Sie getauft wurden? Der Apostel Paulus wurde inspiriert, die Christen in Rom herauszufordern: „Oder wisst ihr nicht, dass wir

alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Römer 6, 3-4).

Haben Sie persönlich „allem entsagt“, als Sie getauft wurden? Waren Sie fest entschlossen, Gott Ihr Leben zu übergeben, nachdem Sie „die Kosten berechnet“ hatten? (Lukas 14, 26-33; Schlachterbibel 2000).

Geschwister, in aller Liebe möchte ich Sie warnen, dass viele Tausende von Geschwistern in unserer früheren Organisation sich **vorgemacht** hatten, dies alles getan zu haben – und dennoch sind sie sehr leicht **abgefallen**. Ich könnte Ihnen viele Geschichten erzählen von führenden Predigern, die noch immer vom eigenen Ego erfüllt waren und daher sehr schnell in ihren Gefühlen verletzt waren, sodass sie wegen relativ unbedeutender Angelegenheiten in eine *Rebellion* gegen Gottes Apostel, Herrn Herbert W. Armstrong, geführt werden konnten. Diese Männer waren einfach nicht wirklich von Gott „überwunden“. Sie hatten keine tiefgründige **Gottesfurcht**, die der Anfang der Erkenntnis und Weisheit ist (Sprüche 1, 7; 9, 10). Diese große **Ehrfurcht** vor dem Schöpfer – und eine richtig verstandene „Furcht“ davor, sich von Gott abzuwenden, der uns das Leben schenkt – ist ein machtvolles **Werkzeug**, um uns auf dem richtigen Weg zu halten. Bitte denken Sie über diesen Punkt nach, denn er beeinflusst Ihre Einstellung und damit Ihr Leben!

Lethargie und geistliche Bequemlichkeit?

Ein anderes Problem, das oftmals Menschen aus der Kirche bringt, ist schlicht **Lethargie**. Viele Menschen setzen einfach nicht „alles daran“, nach dem Reich Gottes zu trachten. Sie scheinen nicht zu begreifen, dass die ganze Ewigkeit auf dem Spiel steht, wenn man von Gott einmal berufen ist. Jesus beschrieb solche Leute in einigen seiner Gleichnisse. Das „Gleichnis vom Sämann“ zeigt einen Überblick über verschiedene Kategorien von Menschen, die entweder *nie* bekehrt waren oder deren Bekehrung recht „oberflächlich“ war, sodass sie leicht abfallen konnten. Beachten Sie das Beispiel des Mannes, bei dem die Saat unter „Dornen“ gesät ist. Jesus sagte dies über ihn: „Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht“ (Matthäus 13, 22).

Es ist so *leicht*, sich von der „Sorge der Welt“ gefangen nehmen zu lassen. Und bedenken Sie, wie der „betrügerische Reichtum“ Geschäftsleute beeinflusst, die sich dann ständig darüber Sorgen machen, wie wohlhabend sie sind. Wie leicht ist es doch, sich *zu sehr* darüber Gedanken zu machen, dass man Karriere macht, „wichtig“ ist, und immer mehr Geld verdient, um „voranzukommen“. Andere wiederum, die sich um den Haushalt kümmern, verwenden so viel Mühe an den Haushalt, wollen dass alles „perfekt“ ist oder

sind so davon eingenommen, ihre Kinder oder Familie zu „lieben“ – **sogar mehr** als sie Gott lieben –, dass sie leicht abfallen, wenn sie Gott nicht an erste Stelle gesetzt haben. Trifft irgendeine dieser Haltungen auf **Sie** zu?

Eine wichtige Anweisung unseres Schöpfers sollte uns besonders helfen, „aufzuwachen“, damit wir nicht nachlässig und unachtsam werden. Der allmächtige Gott gab unseren Vorfahren diese deutliche Warnung, als diese sich im Land Israel niedergelassen hatten und begonnen hatten, die Dinge etwas „leichter“ anzugehen. Gott sagte: „Wenn ihr nun Kinder zeugt und Kindeskinde und im Lande wohnt und versündigt euch und macht euch Bildnisse von irgendeiner Gestalt, sodass ihr übel tut vor dem HERRN, eurem Gott, und ihn erzürnt, so rufe ich heute Himmel und Erde zu Zeugen über euch, dass ihr bald weggerafft werdet aus dem Lande, in das ihr geht über den Jordan, um es einzunehmen. Ihr werdet nicht lange darin bleiben, sondern werdet vertilgt werden. Und der HERR wird euch zerstreuen unter die Völker, und es wird von euch nur eine geringe Zahl übrig bleiben unter den Heiden, zu denen euch der HERR wegführen wird“ (5. Mose 4, 25-27). In den USA, Kanada und vielen weiteren von den Israeliten abstammenden Nationen haben die Bewohner schon lange „im Land gewohnt“ und sie haben begonnen, sich merklich von den Gesetzen und Wegen Gottes abzuwenden. Daher wird der allmächtige Gott sie – wie die meisten von uns wissen – in eine nationale **Versklavung** bringen, es sei denn die Menschen kehren um. Gott sagt weiter: „Wenn du aber dort den HERRN, deinen Gott, **suchen** wirst, so wirst du ihn finden, **wenn** du ihn *von ganzem Herzen und von ganzer Seele* suchst. Wenn du geängstet sein wirst und dich das alles treffen wird in künftigen Zeiten, so wirst du dich bekehren zu dem HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen“ (Verse 29-30).

Tatsächlich wird uns also immer wieder an verschiedenen Stellen der Bibel gesagt, wir sollen „Gott suchen“, und zwar von ganzem Herzen und mit aller Kraft! Wir sollen uns von Gottes Wort **wachrütteln** lassen – wie auch von Gottes Eingreifen im Wetter, durch Seuchen und durch den Zerfall der nationalen Größe, was wir heute überall um uns beobachten können. Wir dürfen **keinesfalls** der geistlichen Bequemlichkeit und Lethargie nachgeben!

Alkohol, Drogen und Sexprobleme

Es stimmt traurig, darüber nachzudenken, wie viele Männer und Frauen – besonders aber Männer – ihre Gelegenheit verlieren, an der ersten Auferstehung teilzuhaben, weil sie Probleme im Bereich Sexualität, Drogen und Alkoholmissbrauch haben. Natürlich, wenn man einmal abhängig geworden ist, dann werden Körper und Psyche emotional und chemisch nach viel Alkohol **süchtig**. Dasselbe geschieht bei Drogen, wie alle, die sich damit befassen, verstehen können. Es ist besser, schon **gar nicht** damit anzufangen, diesen Weg einzuschlagen, als dass man später versuchen muss, von Alkohol und Drogen wieder loszukommen.

Unser Schöpfer erschuf unsere Körper als männlich und weiblich. Dies geschah zum *Zweck* der Heirat, damit ein junger Mann und eine junge Frau sich zueinander hingezogen fühlen, um dann eine liebevolle Familie zu gründen und ihren Kindern ein stabiles Umfeld zu schaffen – den potenziellen Söhnen und Töchtern Gottes selbst (Maleachi 2, 15). All dies ist schön und recht, **wenn** es auf Gottes Weise geschieht. Doch in unserer modernen Gesellschaft ist die „Vermarktung“ des schönen Körpers junger Frauen allgegenwärtig – um alles von Zahnstochern bis Segelyachten zu verkaufen. Man kann dem praktisch nicht mehr entkommen. Und das beständige Trommelfeuer falscher Informationen und Einstellungen, die *sogar* für pervertierte Sexualpraktiken werben, hämmert Satans Denkweise im Bezug auf diese Dinge in die Köpfe vieler Menschen in unserer Gesellschaft, besonders bei der Jugend.

Wir **dürfen nicht** zulassen, dass wir davon vereinnahmt werden und so aus der Kirche Gottes gebracht werden. Uns wird gesagt: „Flieht die Unzucht!“ (1. Korinther 6, 18; Schlachterbibel 2000). Doch sogar viele junge Menschen in Gottes Kirche folgen dem allgegenwärtigen Beispiel der Welt und verbringen unbeobachtet Zeit mit einem Menschen des anderen Geschlechts, in Situationen, wo es nur allzu „leicht“ vorkommt, dass man in einen Akt der Unzucht oder des Ehebruchs gerät. Viel zu viele Menschen – sogar Christen – sorgen nicht ausreichend dafür, sich klar „vom Rand der Klippe“ *fernzuhalten!* Und so versuchen sie tatsächlich **nicht** wirklich, aus Situationen zu „fliehen“, in denen es leicht zu Unzucht kommen kann.

Sorgen Sie also dafür, dass **Sie** – oder Ihre Kinder – sich nicht in dieser teuflischen Schlinge verfangen. Und auch für die Verheirateten gilt: es ist wichtig, dass wir unsere Gedanken unter Kontrolle halten und **nie** zulassen, dass wir sinnlichen Gedanken nachhängen, die einer anderen Person als unserem Partner gelten. Gott gebietet uns, dass wir „nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus“ (2. Korinther 10, 5). Liebe Geschwister – und besonders junge Menschen, die besonders im Visier von Satans Netzwerk stehen –, es ist von größter Bedeutung, dass wir lernen, den Verlust unseres ewigen Lebens durch ein Gelüsten nach anderen oder durch irgendeine Abkehr im Bereich der Sexualität zu **fürchten**. Wenn die Ewigkeit auf dem Spiel steht, sollten wir uns durch den Geist Gottes klar unter Kontrolle halten, eher „als eine Zeit lang den Genuss der Sünde [zu] haben“ (Hebräer 11, 25). Das ist es einfach **nicht** wert!

Geschwister, stellen Sie sicher, dass sie Strategien und Verteidigungsmechanismen verfügbar haben, die wir alle bereithalten sollten, um nicht durch die oben genannten Probleme – Alkohol, Drogen, Sex und ähnliche Dinge – überwunden zu werden. Ein Missbrauch dieser Dinge wird uns **zerstören**, wenn wir es zulassen. Viele Geschwister haben sich in der Vergangenheit darauf eingelassen oder sind sogar jetzt noch darin verstrickt. Wir müssen den Entschluss fassen, zu handeln. Wir sollten das Beispiel des Apostels Paulus lesen und ihm nachfolgen, als er schrieb: „Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber

sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Philipper 3, 13-14). Wir müssen uns wirklich selbst dazu *drängen* und uns nach dem Ziel „ausstrecken“, das der ewige Gott uns vorgegeben hat. Wir dürfen **nicht** an Wachsamkeit nachlassen und uns von unserer menschlichen Schwäche den herrlichen Lohn nehmen lassen, den Gott für uns in seinem Reich als vollwertige Mitglieder seiner Familie vorgesehen hat.

Rebellion und Eigensinnigkeit

Die Bibel ist voll von erstaunlichen Beispielen, wie Gott mit eigensinnigen Menschen umgegangen ist, um ihnen zu helfen, dieses Problem zu überwinden. Eines der herausragendsten Beispiele ist das des altertümlichen Königs Saul, des Vorgängers von König David. Als Saul jung war, war er demütig und bemühte sich, den Anweisungen Gottes zu folgen. Später jedoch, im Lauf der Zeit, begann Saul, zu viel von sich zu halten und er begann, Dinge zu „relativieren“ und seinem *eigenen Willen* nachzufolgen – statt **genau** das zu tun, was Gott geboten hatte. Wenn Sie 1. Samuel 15 lesen, können Sie dieses Problem bei Saul erkennen und verstehen, wie **Gott** es sah. Gott hatte Saul geboten, an der rebellischen Nation der Amalekiter den „Bann zu vollstrecken“ – alle Einwohner und sogar alle Tiere zu töten. Aber stattdessen „relativierte“ Saul Gottes klares Gebot. Er tötete nicht alle Menschen. Und er verschonte die besten Tiere, von denen Gott geboten hatte, sie zu vernichten.

Als der Prophet Samuel Saul dazu befragte, versuchte dieser, sein Handeln zu rechtfertigen: „Ich habe doch der Stimme des HERRN gehorcht und bin den Weg gezogen, den mich der HERR sandte, und habe Agag, den König von Amalek, hergebracht und an den Amalekitem den Bann vollstreckt. Aber das Volk hat von der Beute genommen Schafe und Rinder, das Beste vom Gebannten, um es dem HERRN, deinem Gott, zu opfern in Gilgal. Samuel aber sprach: Meinst du, dass der HERR Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des HERRN? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des HERRN Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König seist“ (1. Samuel 15, 20-23).

Diese Einstellung der Eigensinnigkeit – die Haltung der **Rebellion** gegen Gottes Anweisungen und seine Führung – ist eine Einstellung, die sich tief eingegraben im Inneren der meisten in der Bibel beschriebenen Rebellen findet. Sie scheinen immer eine „Erklärung“ zu haben, warum ihr Handeln gerechtfertigt gewesen sein soll. Aber eigentlich war es nur ihr eigenes **Ego**, das sich erhob, und so gerieten sie deswegen in einen Geist der Rebellion

gegen Gott. Und über solche Menschen hatte Herr Armstrong gesagt: „Solche Menschen waren nie von Gott ‚überwunden‘!“!

Sind **Sie** persönlich wirklich von Gott „überwunden“? *Unterwerfen* Sie wirklich Ihren Willen und tun *genau das, was Gott sagt*, sodass Sie sich sogar demütigen und den Anweisungen seiner Diener – seiner Prediger und Gemeindeführer – Folge leisten, soweit diese nicht *direkt* der Bibel *widersprechen*? Gewisse Menschen und sogar manche Familien, die so gewöhnt sind, Dinge „auf ihre Weise“ zu tun, befinden sich wegen einer solchen Einstellung der Rebellion und Eigensinnigkeit in Gefahr des **ewigen Todes**. Denn der allmächtige Gott kann dann nicht wirklich sicher sein, dass sie ihm auch zukünftig immer gehorchen werden – wenn er schon sieht, dass sie jetzt **nicht bereit** sind, es zu tun. *Denken Sie darüber nach!*

Verletzte Gefühle und ein Mangel an Glauben an Christus

Menschen, die immer irgendwie mit den Predigern – oder sogar mit Gott – in Schwierigkeiten zu geraten scheinen, haben in der Regel eine menschliche Neigung gemeinsam. Sie fühlen sich ständig in ihren Gefühlen verletzt. Doch erkennen sie, dass ihre Einstellung „verletzter Gefühle“ in Wahrheit einen Mangel an Glauben aufzeigt, dass Christus wirklich alles unter Kontrolle hat und dass er alles zum Guten wirken lassen wird? Die Einstellung „verletzter Gefühle“ beinhaltet fast immer auch einen Mangel an Glauben, dass Christus das Oberhaupt ist. Denn sie führt dazu, dass diese Menschen andere in der Gemeinde oder die Prediger – gewöhnlich wegen relativ kleiner Dinge – „verurteilen“, dabei aber **Gott völlig unberücksichtigt** lassen.

Solche richtenden Menschen haben die Neigung, jede Situation, in der sie sich selbst befinden, zu „rechtfertigen“, während sie schnell dabei sind, die vermutete Einstellung anderer Geschwister oder der Prediger, die mit ihnen sprechen, zu „beurteilen“. Wenn sie „richten“ – indem sie ihre eigene, **menschliche Sichtweise** zugrunde legen – sind sie schnell dabei, zu beurteilen, dass die **andere Person** falsch liegt. Sie sind jedoch unfähig, ihre **eigene Sünde** zu erkennen, obwohl diese oftmals vielen anderen um sie herum sehr deutlich wird, wenn sie ihre Einstellung und ihre Handlungen miterleben.

Auch wenn diese Menschen in Gottes eigener Kirche sind – die Gottes Werk tut, die volle Wahrheit predigt und Gottes richtige Regierungsform praktiziert – sind sie unfähig, Zurechtweisung anzunehmen. Irgendwie haben sie in ihren eigenen Augen „immer Recht“, in jeder Situation! Solche Menschen lesen und *studieren* nicht wirklich das Buch der Sprüche – oder zumindest beziehen sie es nicht *direkt* auf sich selbst! Sie relativieren und vergessen schnell die Warnung Gottes: „Manchem scheint ein Weg recht; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode“ (Sprüche 16, 25). Und sie beachten auch nicht wirklich Gottes Aussage durch den Apostel Paulus: „alles hat er unter

seine [Christi] Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum **Haupt über alles**“ (Epheser 1, 22).

Selbst wenn also Prediger nach Prediger – und auch andere Gemeindeleiter – solche Menschen und solche Familien warnen, dass sie eigensinnig sind und falsch handeln, werden diese sich weiterhin „rechtfertigen“, sich weiterhin selbst „bemitleiden“ und weiterhin verletzte „Gefühle“ vorbringen und so eine Begründung dafür haben, dass sie Probleme mit anderen in der Kirche, mit den Predigern und sogar mit Christus selbst haben – denn er ist das **lebendige** Oberhaupt seiner Gemeinde!

Bitte denken Sie darüber nach. Sorgen Sie dafür, dass Sie nicht in diese Art Selbstmitleid verfallen, oder in ähnliche Haltungen, die Sie letztlich zu einer Rebellion gegen die Regierung Gottes führen könnten. Und erinnern Sie sich, dass Christus in seinem Reich niemals Menschen Positionen mit großer Verantwortung geben würde, die sich in dieser Weise fleischlich verhalten. Das sehen wir daraus, wie er mit König Saul umgegangen ist.

Entmutigung durch Krankheit, Prüfungen und Bedrängnisse

Im Lauf der Jahre in dem, was Paulus „diese gegenwärtige, böse Welt“ nannte (Galater 1, 4), kommen auch mehr und mehr Prüfungen und Bedrängnisse über Gottes Volk. Gott selbst sagte, dass dies der Fall sein würde. Doch viele Menschen sind schnell entmutigt. Manche sind sogar gewillt, „aufzugeben“, wenn die Dinge nicht relativ gut für sie laufen. Was ist also die eigentliche Antwort darauf? Sie ist, sicher zu sein, dass Sie das ewige Leben in Gottes Reich so sehr begehren, dass Sie es beinahe „schmecken“ können! Sie müssen bereit sein, sich selbst von ganzem Herzen auf Gottes Reich auszurichten – sodass dem **nichts** im Weg steht!

Doch weil wir Menschen sind, werden auch manche Christen von Zeit zu Zeit durch die Prüfungen und Verfolgungen entmutigt, von denen Gott klar prophezeite, dass sie uns treffen würden. Und noch viele weitere unserer lieben Geschwister werden sterben, sogar bevor die Bedrängnis und ernsthafte Verfolgung beginnt. Dies tut weh – und Gott versteht es. Doch der Tod ist ein sehr wichtiger Teil des Lebens – und Gott gebraucht ihn, um uns zu zeigen, wie schwach wir sind und wie sehr wir einen Geistleib und das ewige Leben in seinem Reich **brauchen**.

Der Apostel Petrus warnte: „Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene **Feuerprobe** nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt. Glückselig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet um des Namens des Christus willen! Denn der Geist der Herrlichkeit, [der Geist] Gottes ruht auf euch; bei ihnen ist er verlästert, bei euch aber verherrlicht“ (1. Petrus 4, 12-14; Schlachterbibel 2000).

Wir können sicher eine „Feuerprobe“ erwarten, wenn dieses Werk sich stärker ausbreitet und schreckliche Anschuldigungen gegen viele von uns erhoben werden. Bevor alles vorbei ist, werden manche in Verfolgung auch geschlagen, eingesperrt oder sogar getötet werden.

Als er über unser Heil sprach, das zur letzten Zeit offenbar werde, kommentierte Petrus: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus“ (1. Petrus 1, 6-7).

Wie Petrus schrieb, wissen wir, dass unser Glaube in all diesen Dingen **durch Feuer getestet** wird, sodass wir vorbereitet sind, auf **ewig** in Gottes Reich zu leben. Wir müssen bereit sein, alles zu geben – echte *Streiter* Christi zu sein. Wir müssen gewillt sein, durch alle Arten von Prüfungen zu gehen, um Christus zu zeigen, dass wir es wirklich **ernst meinen** – dass wir von ganzem Herzen anstreben, in seinem ewigen Reich zu sein.

Geschwister, seien wir trotz all unserer Prüfungen und Bedrängnisse ernsthaft in unserem **Bibelstudium** und eifrig im **Gebet**, damit wir mit dem Apostel Paulus sagen können, „wie ich sehnlich warte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod. Denn Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn“ (Philipper 1, 20-21). Da wir in Gottes Kirche in gewissem Maß Gottes eigene Wesensart durch den heiligen Geist in uns gelegt bekommen haben, sollten wir umso mehr sagen – wie es schon Winston Churchill in Englands dunkelster Stunde sagte – „niemals, niemals, *niemals*, **niemals** aufgeben“! Denn wenn wir aufgeben, uns abwenden oder die Kirche und das Werk des lebendigen Gottes verlassen, verlassen wir damit unseren Schöpfer selbst und verlieren das Ziel, das uns vor Augen gegeben ist – die Gelegenheit, den Zweck unserer Existenz zu erfüllen, die Gelegenheit, vollwertige Kinder unseres Schöpfers zu werden.

WDG, November 2012
© 2012 Living Church of God
Alle Rechte vorbehalten.

Englischer Titel: *The Way of Give*
Diese Publikation darf nicht verkauft werden!
Sie wird von der Living Church of God kostenlos der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Biblische Verweise und Zitate sind, soweit nicht anders angegeben,
der revidierten Lutherbibel 1984 entnommen.
© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Kontaktadressen

Hauptbüro Vereinigte Staaten:
Living Church of God
P.O. Box 3810
Charlotte, NC 28227 – 8010

Großbritannien:
Living Church of God
BM Box 2345
London WC1N 3XX
Tel. /Fax: 0044 844 – 800 – 9322

Deutschland:
Welt von Morgen
Postfach 111 545
D – 76065 Karlsruhe

<http://www.tomorrowworld.org>

<http://www.weltvonmorgen.org>
